

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1916**

541 (23.11.1916) Abendblatt

# Badischer Beobachter

Preisprophet 535

Wendblatt

Postfach: Karlsruhe 4844

**Begleitpreis:** In Karlsruhe durch Träger angeliefert vierteljährlich M. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 76 Pf. **Auswärts (Deutschland):** Begleitpreis durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Befr. abg. - Belegungen in Österreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern. **Heftiges Ausland (Belgien, etc.):** M. 10. - vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

**Ersteigert an allen Werten in zwei Ausgaben**  
 Belegungen: Se einmal wöchentlich: das illustrierte achtsseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“  
 das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

**Anzeigenpreis:** Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. (24 Buchst. und 15 W.). **Zeilen:** 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechenden Rabatts nach Tarif. **Belegungen nach besonderer Vereinbarung**  
 Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen  
 Schlus der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. mittags 3 Uhr  
 Redaktion und Geschäftsstelle: Ritterstraße 42, Karlsruhe

**Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Korrespondenz:** E. H. Reiner; für Ausland, Korrespondenz, Handelstil und den allgemeinen Teil: Franz Wolf, (Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags)

**Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen:** H. Hofmann in Karlsruhe

**Verlagsvertrieb und Verlag der „Badenia“, K.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor**

## Der Heimgang des Kaisers Franz Josef.

Das Weileid des deutschen Reichskanzlers.  
 Wien, 22. Nov. (W.T.V.) Reichskanzler v. Bethmann-Sollweg hat an den Minister des Reiches Baron Burián, nachfolgendes Telegramm gerichtet:

Mit tiefem Schmerz erfüllt mich die Trauerkunde, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, Ew. Excellenz kaiserlichen und königlichen Herrn durch einen sanften Tod zu sich zu rufen. In langer Erinnerung, deren Dauer in der Geschichte der Zeiten und Völker einzig dasteht, ist es Sr. Majestät verdankt gewesen, in seltenen Maße die Früchte und Segnungen reifen zu sehen, die seine weise Hand in rastloser Fürsorge der Doppelmonarchie gezeichnet hat. In schwerer Zeit hat sich dieses kaiserliche Leben vollendet, aber die letzten Blinde des Scheidens fielen auf ein Reich, dessen Völker in einigem Begeisterung den schwersten Kampf, der je auf der Welt war, standhaft u. fleißig an die Erfüllung des gesamten deutschen Volkes berufen, wenn ich Ew. Excellenz bitte, der warmen Teilnahme versichert zu sein, die der Feind des Reiches und treuer Verbündeter unser Herr in allen kaiserlichen Tugenden, in Poesie und Güte, erweckt. Meine persönliche Anteilnahme verleiht das dankbarste Gefühl, aus das so glückliche Wohlwollen, daß der wertvolle Kaiser und König mir seit Antritt meines Amtes allezeit huldvollst gelehrt hat.

Bethmann-Sollweg.

Baron Burián erwiderte mit folgender Depesche: Die so warm empfundenen Worte, mit welchen Ew. Excellenz mir hochherden und des ganzen deutschen Volkes Anteilnahme an dem schweren Schlag, der Österreich-Ungarn getroffen, übermitteln, haben mich tief gerührt. Sie werden in der ganzen Monarchie den sympathischen und dankbaren Widerhall finden. Der Herrscher, der über zwei Menschenalter die Geschichte der Monarchie gelenkt hat, ist nicht mehr, und trauernd stehen seine Völker an der Wiege ihres geliebten Kaisers und Königs. Wie ein Vater hat er dafür gesorgt, daß die Früchte seiner unermüdlichen Tätigkeit ihnen auch nach seinem Tode zugute kommen mögen. Ein unerschütterliches und treue Freundschaft des deutschen Volkes. Diese Freundschaft stets intimer zu gestalten, war sein Lebenswerk und es war ihm vergönnt, dieses Lebenswerk in enger, treuer Waffenbrüderschaft zu leben. In tiefem Mangel in dem Bewußtsein der Völker der Monarchie, sich in Freude und Leid eins stehend mit dem deutschen Volk, die Überzeugung, daß der Verlust, den sie erlitten, im ganzen Verbündeten Reich als eigener empfunden wird. Möge die göttliche Vorsehung diesem wertvollen Band gemeinschaftlichen Wohlens und Handelns dauernd ihren Schutz gewähren.

Burián.

Das Weileid des deutschen Reichstages.  
 Berlin, 22. Nov. (W.T.V.) Der Präsident des Reichstages, Erzengel Dr. Kämpf, hat heute dem österreichisch-ungarischen Botschafter, Bringen zu hohenlohe-Weiching, die Teilnahme des Reichstages an dem Beimgange Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef persönlich ausgesprochen. - An die Präsidenten des österreichischen und des ungarischen Abgeordneten-Hauses hat der Präsident des Reichstages folgende Depesche gerichtet: „Tief erschüttert durch die Nachricht von dem Hinscheiden Seiner kaiserlichen und königlichen apostolischen Majestät, Ihres erhabenen Monarchen, des Kaisers und Königs Franz Josef, bitte ich Ew. Excellenz namens des Reichstages den Ausdruck des herzlichsten Beileids entgegenzunehmen zu wollen. In enger Freundschaft und treuer Waffenbrüderschaft haben die österreichisch-ungarische Monarchie und das deutsche Reich mit ihren Verbündeten den Kampf um ihre Freiheit unternommen und ruhmreich bis zum letzten Tage durchgeführt. In treuem Andenken an den dahingeschiedenen Monarchen wird das deutsche Reich, erreicht werden, zum Wohle einer glücklichen Zukunft der verbündeten Nationen.“

Die Teilnahme Bulgariens.  
 Sofia, 22. November. (W.T.V.) Loence Wiltsch, Ministerpräsident Radoslawow richtete folgendes Telegramm an den österreichischen Minister des Reiches Baron Burián: Mit tiefer Trauer vernehme ich den Abgang des großen und ehrwürdigen Herrschers der verbündeten Monarchie. Ich bitte Ew. Excellenz, das lebhafteste Beileid der bulgarischen Regierung entgegen zu nehmen und der großen Anteilnahme Bulgariens an der Trauer Versicherung zu sein, die das Herrscher-

## Erfolge in Mazedonien. Bei Craiova 300 Eisenbahnwagen erbeutet.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Am Oststrand von Siebenbürgen Gefechte von Aufklärungsabteilungen.  
 Die Russen verstärken sich dort.  
 In der Balachei hat sich die Lage nicht geändert.  
 Bei Craiova fielen neben anderer Beute 300 Eisenbahnwagen in unsere Hand.

Balkankriegschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.  
 In der Dobruza und an der Donau an mehreren Punkten Artilleriefeuer.

Mazedonische Front.

Die Gefechte östlich des Ochrida-Sees endeten mit dem Rückzug des Gegners.  
 An der deutsch-bulgarischen Front zwischen dem Prespa-See und dem östlichen Cerna-Lauf wurden mehrfache Teilvorstöße, an der Höhenstellung östlich von Paralova starke Angriffe des Feindes zurückgeschlagen.  
 Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 23. November. (W.T.V. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In den Abendstunden nahm das feindliche Artilleriefeuer beiderseits der Ancre und im Sailliy-Waldes ab.  
 Teilangriffe der Engländer nördlich von Guendecourt, der Franzosen gegen den Nordwestrand des St. Pierre-Baast-Waldes scheiterten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südlich von Smorgon nach starker Feuerbereitung vorgehende russische Patrouillen wurden vertrieben.  
 Aufflärendes Wetter rief an verschiedenen Stellen zwischen Ostsee und Waldparthien regere Artillerietätigkeit hervor.

In der schicksalsschweren Stunde, da mein Erläuter Grodheim, Se. Majestät Kaiser und König zu Gott abgerufen wurde, und bitterster Schmerz mich, mein Haus und Oesterreich-Ungarns Völker erfüllen, war mir Deine mächtig ergreifende Teilnahme, die Du teurer Freund mir bezeugst hast, ein wehmütvoller Trost. Habe allerwärmster Dank hierfür und für alle die Berehrungen und edle Freundschaft, die Du dem Hochseligen, der Dich so sehr hochgeschätzt hatte, bewahrt. Wie Deine und seine Bündnistreue im jetzigen Weltkrieg felsenfest stand, so soll es für uns bleiben, indem das leuchtende Andenken und der Segen des Bewögenen uns geleiten möge auf der gemeinsamen Bahn zu ehrenvollem Erfolg unserer gerechten Sache. Das walte Gott. In treuer Freundschaft drückt innigst Deine Hand.

Karl.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Spiionage.

Amsterdam, 23. November. Den Blättern wird aus Blijssingen gemeldet, daß die dortige Polizei einen ausgedehnten Spionagedienst auf die Spur gekommen ist. Es wurden mehrere Belgier, darunter zwei Frauen, verhaftet.

Der Krieg mit Rumänien. Maßregeln gegen die rumänische Landbevölkerung.

Berlin, 23. November. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die rumänische Landbevölkerung beteiligt sich, wie aus allen Meldungen der deutschen Truppen hervorgeht, in hinterlistiger und völkerverächtlicher Weise an den Kämpfen, die nun so rasch in ihr eigenes Gebiet hineingetragen worden sind. Besonders einzelne Reiter und Fuhrzeuge, aber auch ganze Fußkolonnen werden von der rumänischen Bevölkerung aus dem Hinterhalt angegriffen, und sehr häufig haben unsere tapferen Bagagemannschaften zur Waffe greifen müssen, um sich gegen überaus auftauchende Franktireure zu verteidigen. Novelliste de Lyon vom 16. November vermeldet mit offenkundiger Genugtuung auf Grund von Augenzeugenberichten, daß in Rumänien Greife, Frauen und Kinder an der Verteidigung des heimlichen Bodens mitwirken.

Nach den schlimmsten Erfahrungen, die die deutschen Truppen bei dem Einmarsch in Belgien und Nordfrankreich mit einer fanatischen, vor keinem Verbrechen zurückweichenden Bevölkerung gemächt haben, werden sie sich nunmehr gegen diese völkerverächtliche Art der Kriegführung besser zu schützen wissen. Die in Rumänien kämpfenden deutschen Truppen haben den Befehl erhalten, nicht nur jede Zivilperson, die sich am Kampf beteiligt, sondern auch die Behörden selbst zur Verantwortung zu ziehen, da es bei der An und für sich friedliebend geklimmten rumänischen Bevölkerung außer Zweifel steht, daß die Anführer dieser jedem Völkerveracht hochsprühenden Bewegung der rumänischen Bevölkerung in den Behörden selbst zu suchen sind.

Schlimme Ansichten für Rumänien.

Berlin, 23. November. Der Sonderberichterstatter von Secolo in Bukarest meldet, General Gradesco habe im Abendrot einen aufsehenerregenden Artikel veröffentlicht, in dem er sage, daß die Deutschen, die sich überall in Feindesland befinden und weder militärisch noch wirtschaftlich ernstlich bedroht seien, mit allen verfügbaren Ressourcen einen fürchtbaren Überfall gegen Rumänien ausführen würden. Die Rumänen müßten sich auf schlimmere Tage als in der Vergangenheit gefaßt machen. Die Offensive der Alliierten zur Entlastung Rumaniens genüge nicht, um es vor den unmittelbar drohenden Gefahren zu retten.

Bulgarischer Kriegsbericht.

Sofia, 23. November. (W.T.V.) Amtlicher Bericht von gestern. An der mazedonischen Front zwischen Ochrida und Prespa-Gefechte zwischen Korposten. Feindliche, nördlich Bitolia vorrückende Infanterie wurde zurückgeworfen. Im Cernabogen scheiterten alle erbitterten Angriffe des Feindes auf die Höhe 1050 östlich Barespoto an dem hartnäckigen Widerstand deutscher Gardeeschüen. Südlich von Bitolia wurde durch unser Artilleriefeuer ein feindliches Flugzeug abgeschossen, das in Flammen gehüllt hinter den feindlichen Linien niederfiel. Westwärts des Bardar und am Fuße der Belasica-Planina sowie an der Strumafront schwaches Artilleriefeuer. An der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe. Rumänische Front: Längs der Donau an einigen Abschnitten Infanterie- und Artilleriefeuer. Die Rumänen verließen ihre Transportschiffe auf der Donau. Sie gestörten die

Berlin, 22. Nov. (W.T.V.) Aus Anlaß des Hinscheidens des Kaisers Franz Josef haben Magistrat und Stadtverordnetenversammlung von Berlin Weileidstelegramme an die Stadt Wien und den Magistrat von Budapest geschickt.

Berlin, 23. Nov. In einem Artikel der Postischen Zeitung: „Das Zeitalter Franz Josefs“ bezeichnet es Heinrich Friedjung als einen Akt feiner Vortürsteiligkeit und Selbstüberwindung, daß Kaiser Franz Josef das Bündnis von 1879 mit dem ehemaligen Nebenbuhler in Deutschland schloß.

Der Regierungsantritt Kaiser Karls.

Budapest, 23. Nov. (W.T.V.) Kaiser Karl richtete an Graf Tisza ein Handschreiben, in dem er ihm die Mitglieder des Ministerrats in ihren bisherigen Stellungen bestätigt und den Ministerpräsidenten damit betraut, die überlandete Proklamation die mit der in Oesterreich erschienenen gleichlautend ist, kund zu machen.

Telegrammwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Karl.

Berlin, 23. November. (W.T.V.) Die Nordd. Allgemeine Zeitung meldet: „Telegrammwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Karl“. S. M. der Kaiser hat an S. M. den Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn, nachfolgendes Telegramm gerichtet: Auf das tiefe Erschüttert von dem Beimgang Seines so verehrten Oheim, des Kaisers Franz Josefs Majestät, sage ich Dir meine innigste und herzlichste Teilnahme. Die Regierung des verwitweten Kaisers, die durch Gottes Gnade die seltene Dauer von 68 Jahren erreichte, wird in der Geschichte der Monarchie als eine Zeit des Segens fortleben. Die Völker Oesterreich-Ungarns trauern um einen Führer, an dem sie im vollsten Vertrauen und in innigster Liebe hingen. Wir, die wir einer jüngeren Generation angehören, waren genötigt, in der ehrwürdigen Gestalt des heimgegangenen Monarchen ein Vorbild höchster Herrscherwürde und wahrhaft königlicher Pflichterfüllung zu erblicken. Das deutsche Reich verliert in ihm einen treuen und größten Verbündeten Freund. Mit dem in die größten Weltkriege hat Gottes unerlöschliche Wille den treu bis zum letzten Atemzug an der Seite seiner Verbündeten Stehenden dahingegenommen und ihm nicht mehr gestattet, den Ausgang des Kampfes und die Wiederkehr des Friedens zu sehen. Der Allmächtige gebe ihm nach seinem langen, segensreichen Leben den ewigen Frieden, Dir aber Kraft und Weisheit, die schwere Bürde zu tragen, die in dieser so ersten Zeit Dir zufällt. Der Segen des heimgegangenen möge über Dir und Deinen Völkern weiter walten. Mit innigem Gebet und treuester Teilnahme gedenke ich Deiner.

Schweizer Stimmen.

Bern, 22. Nov. Der Bund schreibt in seinem Nachruf auf Kaiser Franz Josef: In einem Alter, wo man sonst der Ruhe pflegt, hat Franz Josef die Mühen der Arbeit nicht geschont. Man hat seit dem Ausbruch des Weltkrieges allerlei mehr oder weniger gut erfundene Geschichten erzählt, woraus sich ergeben sollte, der alte Kaiser wisse eigentlich fast nichts mehr von den Ereignissen, die sich heute abspielen. Sie sind durchaus erfunden. Wir wissen von einem hohen kaiserlichen Offizier, der vor nicht langer Zeit von ihm empfangen wurde, daß der Kaiser bis in die kleinsten Details genau kannte. Der Geschäftsschreiber wird diesen Kaiser höchlich als Vorkämpfer einer besonderen politischen Richtung einordnen können, wohl aber wird man ihn einen der getreuesten Anhänger des Grundgesetzes vom Fürsten als erster Diener des Staates nennen.

Auf dem Bundeshaus steht heute anläßlich des Todes die eidgenössische Fahne auf Galbmaat.  
 Die Zür. Arg. schreibt, die Schweiz habe an Kaiser Franz Josef einen treuen Freund verloren, der Verlorene habe in der Schweiz allgemeine Popularität genossen und die Schweiz habe sein unverbrüchliches Wohlwollen stets zu schätzen gewünscht.

Se. Majestät der Kaiser und König Karl hat darauf mit folgendem Telegramm geantwortet:



**Blätter für den Familientisch**  
 Erscheint wöchentlich einmal: Mittwoch.

1916.

Karlsruhe, den 23. November.

M 28.

### Erinnerungen an Henri Stenfiwick.

(Nachdruck verboten.)

Stenfiwick ist jetzt seines Lebens mit persönlichen Mitteln über sich sehr parat geworden. Was er der Welt zu sagen und zu bekennen hatte, legte er in seinen Reden und in seinen Aufsätzen nieder. Er hat die schlagende und wichtige Antwort gegeben: „Gedanke, wie der Gedanke, der auch nicht einen Augenblick in seine Hände fliehen kann.“ Aber seine Reden sind nicht nur in seine Hände geflohen, sondern auch in die Herzen der Nationen. Er hat die Welt mit seiner geistigen Kraft erfüllt. Die Quellen, aus denen Stenfiwick schöpft, waren nach seinen eigenen Worten: „Die Welt, die ich um mich herum sehe, die Welt der Menschen, die Welt der Tiere, die Welt der Pflanzen.“ Er hat die Welt mit seiner geistigen Kraft erfüllt. Die Quellen, aus denen Stenfiwick schöpft, waren nach seinen eigenen Worten: „Die Welt, die ich um mich herum sehe, die Welt der Menschen, die Welt der Tiere, die Welt der Pflanzen.“

Stenfiwick ist jetzt seines Lebens mit persönlichen Mitteln über sich sehr parat geworden. Was er der Welt zu sagen und zu bekennen hatte, legte er in seinen Reden und in seinen Aufsätzen nieder. Er hat die schlagende und wichtige Antwort gegeben: „Gedanke, wie der Gedanke, der auch nicht einen Augenblick in seine Hände fliehen kann.“ Aber seine Reden sind nicht nur in seine Hände geflohen, sondern auch in die Herzen der Nationen. Er hat die Welt mit seiner geistigen Kraft erfüllt. Die Quellen, aus denen Stenfiwick schöpft, waren nach seinen eigenen Worten: „Die Welt, die ich um mich herum sehe, die Welt der Menschen, die Welt der Tiere, die Welt der Pflanzen.“

### Bilder aus der walachischen Ebene.

(Nachdruck verboten.)

Durch die Schlacht von Targu Jiu haben sich die walachische Ebene ertränkt. Targu Jiu selbst, am linken Ufer des Jiu gelegen, ist eine typische rumänische Provinzstadt, um die herum an den Ströhen Gärten und Blumenbeeten stehen, wie sie die Umgebung rumänischer Provinzstädte meistens verziern. Über den Fluß, der hier schon eine erhebliche Breite hat, führt eine lange Brücke; die große Landstraße bildet die eine Verbindung der Provinzstadt mit den Orten der Walachei, und durch die Landstraße ist sie mit anderen Städten gut verbunden, denn von Targu Jiu geht ein Eisenbahn aus, die bei Pitesti in die Hauptlinie der Rumänischen Eisenbahn einmündet. Die Gegend der Stadt bietet nichts Außergewöhnliches; der Stadtbereich ist der Wohnort eines Mannes, rings herum sind hübsche Vorstädten; alle in der Nähe hat keine Schönheit hier schon verloren, sein Wert ist verfallen; der Rang der Gegend ist von der Stadt bereits ziemlich weit entfernt. Nicht man dem Jiufluß aufwärts, so gelangt man in eine an geschichtlichen Erinnerungen reiche Gegend: noch heute finden sich hier die Spuren der großen Militärlager, die Trajan bei seinen Kämpfen mit den Dacern angelegt hat, so bei Bumbesti, wie denn überhaupt diese ganze Gegend allgemein reich an Erinnerungen aus der Römerzeit ist. Die Römer hatten hier in der walachischen Ebene eine ganze Reihe von Lagern, von denen jedoch nur noch wenige Spuren zu sehen sind. Der Lauf des Jiu war damals ein wichtiger Handelsweg, und die Gegend war ein wichtiger Handelsplatz. Die Gegend war ein wichtiger Handelsplatz. Die Gegend war ein wichtiger Handelsplatz.

**Blätter für den Familientisch**  
 Erscheint wöchentlich einmal: Mittwoch.

1916.

Karlsruhe, den 23. November.

M 28.

### Erinnerungen an Henri Stenfiwick.

(Nachdruck verboten.)

Stenfiwick ist jetzt seines Lebens mit persönlichen Mitteln über sich sehr parat geworden. Was er der Welt zu sagen und zu bekennen hatte, legte er in seinen Reden und in seinen Aufsätzen nieder. Er hat die schlagende und wichtige Antwort gegeben: „Gedanke, wie der Gedanke, der auch nicht einen Augenblick in seine Hände fliehen kann.“ Aber seine Reden sind nicht nur in seine Hände geflohen, sondern auch in die Herzen der Nationen. Er hat die Welt mit seiner geistigen Kraft erfüllt. Die Quellen, aus denen Stenfiwick schöpft, waren nach seinen eigenen Worten: „Die Welt, die ich um mich herum sehe, die Welt der Menschen, die Welt der Tiere, die Welt der Pflanzen.“

Stenfiwick ist jetzt seines Lebens mit persönlichen Mitteln über sich sehr parat geworden. Was er der Welt zu sagen und zu bekennen hatte, legte er in seinen Reden und in seinen Aufsätzen nieder. Er hat die schlagende und wichtige Antwort gegeben: „Gedanke, wie der Gedanke, der auch nicht einen Augenblick in seine Hände fliehen kann.“ Aber seine Reden sind nicht nur in seine Hände geflohen, sondern auch in die Herzen der Nationen. Er hat die Welt mit seiner geistigen Kraft erfüllt. Die Quellen, aus denen Stenfiwick schöpft, waren nach seinen eigenen Worten: „Die Welt, die ich um mich herum sehe, die Welt der Menschen, die Welt der Tiere, die Welt der Pflanzen.“

### Bilder aus der walachischen Ebene.

(Nachdruck verboten.)

Durch die Schlacht von Targu Jiu haben sich die walachische Ebene ertränkt. Targu Jiu selbst, am linken Ufer des Jiu gelegen, ist eine typische rumänische Provinzstadt, um die herum an den Ströhen Gärten und Blumenbeeten stehen, wie sie die Umgebung rumänischer Provinzstädte meistens verziern. Über den Fluß, der hier schon eine erhebliche Breite hat, führt eine lange Brücke; die große Landstraße bildet die eine Verbindung der Provinzstadt mit den Orten der Walachei, und durch die Landstraße ist sie mit anderen Städten gut verbunden, denn von Targu Jiu geht ein Eisenbahn aus, die bei Pitesti in die Hauptlinie der Rumänischen Eisenbahn einmündet. Die Gegend der Stadt bietet nichts Außergewöhnliches; der Stadtbereich ist der Wohnort eines Mannes, rings herum sind hübsche Vorstädten; alle in der Nähe hat keine Schönheit hier schon verloren, sein Wert ist verfallen; der Rang der Gegend ist von der Stadt bereits ziemlich weit entfernt. Nicht man dem Jiufluß aufwärts, so gelangt man in eine an geschichtlichen Erinnerungen reiche Gegend: noch heute finden sich hier die Spuren der großen Militärlager, die Trajan bei seinen Kämpfen mit den Dacern angelegt hat, so bei Bumbesti, wie denn überhaupt diese ganze Gegend allgemein reich an Erinnerungen aus der Römerzeit ist. Die Römer hatten hier in der walachischen Ebene eine ganze Reihe von Lagern, von denen jedoch nur noch wenige Spuren zu sehen sind. Der Lauf des Jiu war damals ein wichtiger Handelsweg, und die Gegend war ein wichtiger Handelsplatz. Die Gegend war ein wichtiger Handelsplatz.

**Blätter für den Familientisch**  
 Erscheint wöchentlich einmal: Mittwoch.

1916.

Karlsruhe, den 23. November.

M 28.

### Erinnerungen an Henri Stenfiwick.

(Nachdruck verboten.)

Stenfiwick ist jetzt seines Lebens mit persönlichen Mitteln über sich sehr parat geworden. Was er der Welt zu sagen und zu bekennen hatte, legte er in seinen Reden und in seinen Aufsätzen nieder. Er hat die schlagende und wichtige Antwort gegeben: „Gedanke, wie der Gedanke, der auch nicht einen Augenblick in seine Hände fliehen kann.“ Aber seine Reden sind nicht nur in seine Hände geflohen, sondern auch in die Herzen der Nationen. Er hat die Welt mit seiner geistigen Kraft erfüllt. Die Quellen, aus denen Stenfiwick schöpft, waren nach seinen eigenen Worten: „Die Welt, die ich um mich herum sehe, die Welt der Menschen, die Welt der Tiere, die Welt der Pflanzen.“

Stenfiwick ist jetzt seines Lebens mit persönlichen Mitteln über sich sehr parat geworden. Was er der Welt zu sagen und zu bekennen hatte, legte er in seinen Reden und in seinen Aufsätzen nieder. Er hat die schlagende und wichtige Antwort gegeben: „Gedanke, wie der Gedanke, der auch nicht einen Augenblick in seine Hände fliehen kann.“ Aber seine Reden sind nicht nur in seine Hände geflohen, sondern auch in die Herzen der Nationen. Er hat die Welt mit seiner geistigen Kraft erfüllt. Die Quellen, aus denen Stenfiwick schöpft, waren nach seinen eigenen Worten: „Die Welt, die ich um mich herum sehe, die Welt der Menschen, die Welt der Tiere, die Welt der Pflanzen.“

### Bilder aus der walachischen Ebene.

(Nachdruck verboten.)

Durch die Schlacht von Targu Jiu haben sich die walachische Ebene ertränkt. Targu Jiu selbst, am linken Ufer des Jiu gelegen, ist eine typische rumänische Provinzstadt, um die herum an den Ströhen Gärten und Blumenbeeten stehen, wie sie die Umgebung rumänischer Provinzstädte meistens verziern. Über den Fluß, der hier schon eine erhebliche Breite hat, führt eine lange Brücke; die große Landstraße bildet die eine Verbindung der Provinzstadt mit den Orten der Walachei, und durch die Landstraße ist sie mit anderen Städten gut verbunden, denn von Targu Jiu geht ein Eisenbahn aus, die bei Pitesti in die Hauptlinie der Rumänischen Eisenbahn einmündet. Die Gegend der Stadt bietet nichts Außergewöhnliches; der Stadtbereich ist der Wohnort eines Mannes, rings herum sind hübsche Vorstädten; alle in der Nähe hat keine Schönheit hier schon verloren, sein Wert ist verfallen; der Rang der Gegend ist von der Stadt bereits ziemlich weit entfernt. Nicht man dem Jiufluß aufwärts, so gelangt man in eine an geschichtlichen Erinnerungen reiche Gegend: noch heute finden sich hier die Spuren der großen Militärlager, die Trajan bei seinen Kämpfen mit den Dacern angelegt hat, so bei Bumbesti, wie denn überhaupt diese ganze Gegend allgemein reich an Erinnerungen aus der Römerzeit ist. Die Römer hatten hier in der walachischen Ebene eine ganze Reihe von Lagern, von denen jedoch nur noch wenige Spuren zu sehen sind. Der Lauf des Jiu war damals ein wichtiger Handelsweg, und die Gegend war ein wichtiger Handelsplatz. Die Gegend war ein wichtiger Handelsplatz.

